

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 6

Buchbesprechung: Zur Erneuerung des Sozialismus

Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Volk in Europa wenigstens soll stets sein, das sich bewußt bleibt und alle andern Völker daran beständig erinnert, in welcher natürlichen Verfassung die jetzigen Hauptvölker des Abendlandes auf dem Schauplatz der Geschichte erschienen, und daß es möglich sei, diese angeborenen, nicht gemachten Menschenrechte mit einer allen Bedürfnissen der jeweiligen Kultur entsprechenden Staatsordnung in jedem Jahrhundert zu vereinbaren. Die Schweiz muß allerdings in dieser Hinsicht ein Musterstaat auch für andere und nicht bloß ein egoistisch auf sich und seine kleinen Bedürfnisse reduziertes Staatswesen sein. Sie lebt heute noch ausschließlich von der Berechtigung, Macht und Größe ihrer Idee.

Carl Hilty.

Zur Erneuerung des Sozialismus.

Der äußeren Niederlage des Sozialismus faßt auf der ganzen Linie — Rußland inbegriffen; denn es ist durch Stalin selbst eine große Niederlage geworden, die größte von allen — ist die innere gefolgt: die Preisgabe des Sozialismus durch die Sozialisten. Allerdings würde man, wenn man den Sachverhalt nicht chronologisch, sondern dem inneren Verlauf gemäß darstellen wollte, eher sagen müssen, daß die äußere Niederlage eine Folge der inneren gewesen sei. Die Zukunft gehört aber trotz allem dem Sozialismus. Und nun regt sich auch schon allerorten, auch in der Schweiz, innerhalb und außerhalb der sozialistischen Parteien, wieder die Sehnsucht nach einem wirklichen Sozialismus, nach einem Sozialismus, der nicht bloß kleinbürgerliche Sozialreform wäre, sondern wie einst in seinen Anfängen und seiner ersten Blütezeit eine Bewegung auf eine radikale Umgestaltung der Gesellschaft hin, also, in diesem Sinne, *revolutionärer* Sozialismus. Man sieht ein, daß auf dem Wege der jetzt herrschenden sozialistischen Politik der Sozialismus unrettbar verloren geht. Man erkennt das Verhängnisvolle der Kapitulation des Sozialismus vor der Konjunktur des Tages und damit vor Mächten, die seinem Wesen todfeindlich gegenüberstehen, und durchschaut auch den ganzen Trug gewisser Veröhnungs- und Verständigungslosungen, die keinen genügenden Grund haben und nur dem Gegner zugute kommen. Ein sozialistisches Erwachen geht, vorläufig noch *unter* der Oberfläche des Parteilebens und im Gegensatz zum Parteiapparat, vor sich. Es bilden sich neue Gruppen, denen in verschiedener Gestalt dieses Ziel der Wiedergeburt des Sozialismus vor-schwebt. Da und dort brechen Quellen eines neuen Sozialismus auf und verheißen einen neuen Frühling und Strom sozialistischen Lebens, die früher oder später kommen werden.

Eine solche Gruppe nennt sich „*Neue Demokratie*“. Ihre erste öffentliche Äußerung ist die Schrift von *Hugo Kramer*: „*Sozialistische Demokratie*.“ Sie enthält etwas wie ein Programm, zum mindesten für ein sozialistisches Erwachen. Schon der Titel „sozialistische Demo-

kratie“ zeigt aber, daß es sich nicht um einen neuen Parteifozialismus handelt (die Bewegung tendiert auf keine Weise auf eine Parteibildung hin), sondern um eine umfassende Neugestaltung des politischen und sozialen Lebens, besonders auch des schweizerischen.

Die Schrift zeigt zuerst den unwiderruflichen Zusammenbruch des *Kapitalismus* auf, der mehr oder weniger überall, wenn auch noch nicht überall in gleich ausgesprochener Form, seine Rettung im Faschismus sucht, dessen letztes Wort Krieg und Katastrophe ist, und beweist damit auch die Notwendigkeit des *Sozialismus*. Dieser muß aber wirklicher Sozialismus sein. Das bedeutet, daß er auf der einen Seite nicht bloß linksbürgerliche Sozialreform sein darf, mit ihrer Kapitulation des wirklichen Sozialismus unter dem Zeichen jener falschen Verständigung und Veröhnung, auf der andern Seite aber auch nicht Bolschewismus, sondern *demokratischer* Sozialismus. Wobei die Schrift trefflich nachweist, wie die völlige Verbürgerlichung des Sozialismus mit Notwendigkeit dem Kommunismus ruft. Wesen und Weg dieses neuen, radikalen, auf tiefen *geistigen* Fundamenten ruhenden und auf die Verwirklichung der höchsten menschlichen Werte zielenden, im rechten Sinne revolutionären Sozialismus werden in der Schrift in großen Zügen, mit Einfachheit und Klarheit gezeichnet, durch einen Mann, der diese Probleme tief durchdacht und durchlebt hat und dem Sozialismus Treue hält, der weder dem Neuen verschlossen, noch ihm blind verfallen ist, sondern über das Chaos des Geschehens und den Streit der Meinungen hinaus den rettenden Weg in die neue Welt hinein sucht und im Wesentlichen zu sehen glaubt.

Zu jeder rechten Schrift gehört ein rechter *Mensch*. Der Verfasser ist lange Jahre Redaktor der St. Galler „Volksstimme“ gewesen und hat, neben seinem Kollegen Franz Schmidt, soweit der Druck gewisser Mächte es gestattete, sie als *sozialistisches* Organ erhalten und ihr eine weit über die st. gallischen Grenzen hinausreichende Bedeutung verliehen. Nach langem, schwerem, ausdauerndem Kampf hat er zwei verbündeten Mächten weichen müssen: dem neuen Militarismus und jener Art von Sozialismus, welche diesem die Hände unter die Füße legt und dessen letztes Ziel ein sozialdemokratischer (man darf nicht sagen „sozialistischer“) Sitz im Bundesrate ist. Es eignet also dieser Schrift das, was Nietzsche als Kennzeichen jedes lebendigen Wortes betrachtet: sie ist mit einem Tropfen *Blut* geschrieben.

Aus alledem ergibt sich, daß die Schrift wirklich ein Ruf zum Erwachen ist und daß, wer sie nicht nur selber liest, sondern sie auch, wo er kann, empfiehlt und verbreitet, einer guten und wesentlichen Sache dient.¹⁾

Leonhard Ragaz.

¹⁾ Die Schrift ist, wie schon im letzten Hefte mitgeteilt worden ist, zu 50 Rappen das Exemplar bei der „Volksstimme“ in St. Gallen oder auch bei der „Pazifistischen Bücherstube“ in Zürich (Gartenhofstraße 7) zu beziehen.